

Deutschlandfonds & Infrastruktur

Ein starker Start – mit Potenzial für den nächsten Schritt

Auf Grundlage der vier Thesen der IDI über die Verbindung von öffentlichem und privatem Kapital bei der Finanzierung von Infrastruktur sieht die IDI folgende Einordnung und erste Würdigung des Deutschlandfonds und der darin gebündelten Maßnahmen:

1) *Transparenz – Projektpipelines sichtbar machen*

Die Hebelung und Bereitstellung von vergünstigtem Fremdkapital ist ein sinnvoller Schritt für die Energiebranche. Die Ankündigungen gemeinsam mit den Bundesländern Lösungen für fehlendes Eigenkapital zu schaffen, lässt noch offen, wie privates Kapital konkret gehebelt werden soll. Transparenz zu anstehenden Projekten, investitionsfreundliche und international wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen und die Bündelung von Projekten sind hier aus Sicht der IDI die wesentlichen Prinzipien, die bei der weiteren Ausgestaltung zu berücksichtigen gilt.

2) *Kongruenz – Risikoteilung & Renditelogik balancieren*

Der Deutschlandfonds setzt insbesondere im Bereich der Geothermie sinnvolle Garantien. Die IDI empfiehlt den Aufbau weiterer sektor-spezifischer Risk-Sharing-Modelle, um insbesondere aber nicht ausschließlich im Bereich der Wärme und der Transportinfrastrukturen Partnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Entitäten zu ermöglichen. So wird Altersvorsorgekapital verantwortlich und risiko-adäquat eingesetzt – zentral für Versicherungen, Pensionskassen und Versorgungswerke.

3) *Konsistenz – Langfristige Planbarkeit sichern*

Planbarkeit ist Voraussetzung für große Investitionspakete. Dies gilt sowohl für den Regulierungsrahmen der Energieinfrastruktur wie auch für staatliche Fördermaßnahmen oder die anstehenden Gesetze rund um Strom und Wärme. Der angekündigte stufenweise Aufbau ist richtig: Die IDI regt basierend auf dem Sondervermögen weitere mehrjährige, rollierende Investitionsrahmen an, die haushaltsjahr-unabhängig sind. So könnte z.B. ein 10-Jahres-Programmen zur Brückensanierung, der Ausbau von Wärmenetzen über 15 oder 20 Jahre oder der Ausbau der Erneuerbaren Energien langfristig gesichert werden.

4) *Transfer – Kompetenzen bündeln & skalieren*

Die KfW als Andockstelle ist ein Plus. Als anerkannte und mit staatlichen Programmen erfahrene Institution bietet sie einen vertrauenswürdigen und administrativ starken Rahmen. Gleichzeitig ist es sinnvoll, weitere Kompetenz aus dem öffentlichen und privaten Umfeld einzubeziehen: Die IDI empfiehlt ein Infrastruktur-Investorenboard (z.B. mit Vertretern der KfW, Fachressorts, Länder,

Kommunen, Altersvorsorge-Investoren und Finanzierern) und eine Projekt-PMO-Einheit. Damit können u.a. Beiträge zur Standardisierung von Ausschreibungen, Datenräumen und Verträgen geleistet werden. Die Senkung von Transaktionskosten erhöht die Effizienz und ermöglicht höhere Renditen. Denn, private Investoren sind nicht nur Geldgeber, sie verfügen zudem über Know-how. Durch sinnvolle Governance und Stringenz in der Umsetzung kann über professionelle Methoden echter Mehrwert für Partnerschaften geschaffen werden.

Fazit

Der Deutschlandfonds ist ein guter Schritt in die richtige Richtung und ein wichtiger Startpunkt. Wie genau das benötigte private Kapital angezogen und für die notwendigen Investitionen in Infrastruktur genutzt werden soll, muss ausgestaltet werden: am besten gemeinsam. Der geplante „Private Investor Pool“ kann sich sichtbaren Projektpipelines, präziser Risikoteilung, verlässlichen Rahmenbedingungen und echten Partnerschaften zur Umsetzungsplattform für Brücken, Wärmenetze, Stromnetze und Rechenzentren entwickeln. Jetzt gilt es, den Austausch zu vertiefen, die Hebel zu vergrößern und Prozesse zu vereinfachen. Gerne steht die IDI als Partner der Politik hierfür zur Verfügung.